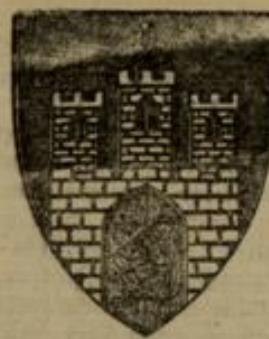


# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgezahlt monatlich  
15 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich  
15 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Nedkter: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmonzelle 15 Pfg. haben bei der großen  
Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-  
Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorer-

Für die Redaktion verantwortlich im Vertretung Albert Peisser-Weilburg.

Nr. 120

Mittwoch, den 26. Mai 1915.

54. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Logesbericht der obersten Heeresleitung.

großes Hauptquartier, 25. Mai. (W. T. B. Umtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern setzten wir gestern unsere Angriffe in Richtung Ypern fort, erstmals die Flaminghe-Ferme, das Schloss nördlich Biestje, die Besseweerde-Ferme und schließen uns Hooge. Bei diesen Kämpfen fielen 150 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand. Südlich Armentieres zwischen Neuve Chappelle und Monchy und nördlich der Loretohöhe wurden feindliche Angriffe blutig abgewiesen. Bei Neuville kamen in einem Graben bereitgestellte Sturmtruppen des Feindes nach unser Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung. In Cambrai wurden durch Bombenwurf eines französischen Flugzeuges beim Verlassen des Gottesdienstes 5 Franzosen getötet und 12 schwer verletzt. Bei St. Quentin schossen 25 ein feindliches Flugzeug herunter.

#### Östlicher Kriegsschauplatz:

In der Dubissa östlich Rossienje griffen unsere Truppen gegenüberstehende starke russische Kräfte an und waren unter empfindlichen Verlusten über den Fluß. 2240 Gefangene und 5 Maschinengewehre wurden erbeutet. Weiter südlich scheiterten mehrere teilweise sehr heftige Angriffe aus Richtung Gragola unter großen blutigen Verlusten für den Gegner.

#### Südostlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generalobersten von Mackensen hat am nördlich von Przemysl die Offensive erneut aufgenommen. Der Angriff führte wieder zu einem vollen Sieg. Die stark besetzten Orte Drohujow, Ostrow, Lomno, Dylecko, Niesslin, Makowisse und die Höhen südwestlich Bobrowska sowie östlich Gelusa wurden sturzender Hand genommen. Bisher fielen 153 Offiziere, über 2000 Mann als Gefangene, 39 Geschütze, darunter schwere, und mindestens 40 Maschinengewehre den verbündeten Truppen in die Hände. Die Russen erlitten unverdächtlich große Verluste.

Oberste Heeresleitung.

## Der Krieg mit Italien.

Wien, 25. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Bei der Flottenaktion warf ein österreichischer Flieger 14 Bomben bei Venedig. Im Arsenal entstand ein Brand. Ein Zerstörer wurde stark beschädigt. Bei Porto Corsini entstand ein heftiger Kampf, an dem der Zerstörer „Scharfschütze“, der Kreuzer „Novara“ und ein Torpedoboot beteiligt waren. Die Verluste des „Novara“ betrugen 4 Mann tot, 8 Mann verwundet. Die Verluste der Italiener sind zehn bis zwanzig Mal schwerer. Ancona wurde von dem Groß der Flotte beschossen. Bedeutende Zerstörungen wurden angerichtet, 2 Dampfer versenkt und der Neubau auf der Werft demoliert. Bei Taranto wurde der italienische Zerstörer „Turbine“ sank geschossen und ergab sich. 35 Mann der Besatzung, darunter der Kommandant und die Offiziere, wurden gefangen genommen.

Flottenkommando.

## Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien.

Berlin, 25. Mai. (Ctr. Bln.) Der italienische Botschafter Vollati hat heute nachmittag im Auswärtigen Amt seine Pässe verlangt, die ihm dann auch alsbald zugestellt wurden. Um 12 Uhr 30 Min. ist ihm aus Rom die telegraphische Aufforderung zu diesem Schritt zugegangen, der damit begründet war, daß der deutsche Botschafter Fürst v. Bülow seine Pässe gefordert und erhalten habe. Damit sind, wie der „Dol.-Ang.“ bemerkte, zunächst nur die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien abgebrochen. Eine Kriegserklärung bedeutete dieser Abbruch zunächst nicht. Die italienische Regierung lasse vielmehr verlauten, daß ihrerseits eine Kriegserklärung an Deutschland nicht beabsichtigt sei.

### Italien beteiligt sich an der Dardanellen-Aktion.

Athen, 25. Mai. (T. II.) „Hestia“ erfährt aus angeblich guter Quelle, daß sich Italien an den Operationen der Verbündeten gegen die Dardanellen vorläufig mit 40000 Mann beteiligen und einen kleinen Teil der Flotte stellen werde. Die übrige italienische Flotte werde zwischen Adria und dem Mittelmeer verteilt werden. Die Unterseeboote würden wahrscheinlich den Kriegshafen Pola angreifen. Ferner erfährt das Blatt, daß Italien

einem Streifgang, der doch eigentlich ihm galt. War dies nicht gerade so gut, als ob er selbst den blanken Stahl gezückt hätte? Nur durch sein Verschulden wurde der Mann so lange festgehalten im Revier und so den Mordgesellen in den Weg geführt. Es war zum Verzweifeln, zum Verzweifeln.

Er schlug sich mit der geballten Faust vor den Kopf, durchmaß von neuem das Gemach nach Länge und Breite.

Warum das alles, warum?

Seine Sinne schwieften plötzlich wieder zurück nach den zerzausten Radelbüscheln, die er am Nachmittage gesehen hatte. Ja, der Vergleich war völlig richtig gewesen, sein Schicksal glich dem ihren auf ein Haar. Er war ein Narr, ich aufzulehnen gegen das, was ihm einmal bestimmt schien.

Der hohe, geschlossene Fichtenwald, das wußte er doch ganz genau, der duldet keine austrebenden Mitbewerber in seinen Reihen. Und wenn so ein verkümmelter Radelbüschel sich aufmachte und sich gemeinschaftlich mit den Großen am reichgedeckten Tische der Natur zu fröhlichem Lachen niedersetzte, er spräche sich selbst sein Todesurteil und gäbe sich der sicheren Vernichtung preis. Nur Pilze schießen im Dämmerlichten des Radelhochwaldes noch empor zu kurzem Schmarotzerdasein.

August Trautmann machte eine verächtliche Gebärde.

Nein, zum Parasiten war er nun doch nicht geboren. Da denn doch lieber mit feder Hand hineingegrissen in die Fülle des lockenden Reichums, wenn ihn hungrte, und herausgenommen, was ihm als das Beste und Köstlichste erschien. Besser fallen auf dem nun einmal beschrittenen Höhenpfad, als elend vertümbern tief unten im Tal.

Er blieb stehen und stoppte mit den Knöcheln der geballten Faust auf die Tischplatte wie ein Redner, der die unumstößliche Richtigkeit eines ausgesprochenen Satzes noch besonders kräftig unterstreichen möchte. Aber da blickte ihn schon wieder so ein Gedanke an und verzog das Gesicht zu einem spöttischen Lächeln.

Nur sachte, alter Freund, raunte der ihm zu; nur sachte und nicht gar zu sehr aufs hohe Pferd gesetzt. Siehst du die roten Flecken nicht, die so gruell heraus-

Truppen in Montenegro zwecks Eroberung von Cattaro und Sicherung der montenegrinischen Front gegen Dalmatien landen würde.

Vugano, 25. Mai. (T. II.) Der Zug der österreichischen Botschaft verließ gestern abend Rom. Ob auch der türkische Botschafter seine Pässe fordert, ist unbestimmt. Die Türkei wird wohl die Kriegserklärung Italiens abwarten, die unausbleiblich ist, da eine von Italiens Verpflichtungen gegen den Dreiverband die Beteiligung an dem Unternehmen gegen die Dardanellen ist.

### Die Aufnahme der italienischen Kriegserklärung in Österreich.

Wien, 25. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) In den Amtern mußte man, daß die Kriegserklärung nur noch eine Formalität und nichts mehr zu hoffen sei. Es sind ausreichende militärische Vorkehrungen gegen jede Überraschung sowie auch gegen den Verrat etwaiger Freudenstifters getroffen. Nun sprechen die Waffen und alle entfachten oder sentimental Auslassungen hoher Staatsmänner, welche die Blätter füllen, sind überholt; nur grenzloser Zorn erfüllt alle Seelen. Bezeichnend für die beispiellose Empörung der Bevölkerung ist, daß in Tirol 500 Männer zwischen 72 und 76 Jahren sich als freiwillige Standschützen gemeldet haben. Auch sonst ist der Anbrang älterer Männer zu jeglicher Art Kriegsleistung außerordentlich. Gestern Vormittag versammelten sich vor dem Kriegsministerium mehrere hundert Personen und brachten brausende Hochrufe auf die verbündeten Herrscher, die ruhmvolle Armee und die Thronfolger Österreich-Ungarns und Deutschlands aus. Sie drückten ihre Entrüstung über das treulose Italien durch die Rufe aus: „Nieder mit Salandra! Nieder mit Sonnino! Nieder mit d'Annunzio!“ Sodann sang die Menge die Volkshymne und „Heil dir im Siegerkranz“. Hierauf zog sie, auf viele Hunderte von Personen angewachsen, unter Absingung patriotischer Lieder, zum deutschen Generalconsulat, wo sich die patriotischen Kundgebungen wiederholten. Hierauf ging der Zug zum Deutschenmeister-Denkmal und zum Erzherzog Albrecht-Denkmal. Auch hier sang die Menge die österreichische und die deutsche Volkshymne und brachte Hochrufe auf die beiden Herrscher, die österreichische Adria, Tirol und die verbündeten Heere aus. Dann löste sich der Zug auf, nachdem die Parole ausgegeben worden war, am Nachmittag nach Schönbrunn zu ziehen und dem Kaiser zu huldigen.

Prag, 25. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Narodni Politika“ schreibt, die Monarchie habe Italien gegenüber ein bis zur Selbstverleugnung reichendes Entgegenkommen bekundet. Sie empfinde aber auch keinerlei Furcht vor einem Kriege, den sie um so gewisser siegreich und ruhmvoll bestehen werde, als sie der bundestreuen Mit-

leuchten aus dem weißen Schnee? Sie schreien zum Himmel um Rache und Sühne und du — du bist mitschuldig, du, du.

Da riss August Trautmann den Mantel vom Haken und stürmte hinaus in die Nacht.

Blödiglich glühten ihm die hellerleuchteten Scheiben des Försterhauses entgegen mit feindseligen, durchbohrenden Blicken. Hinter diesen Mauern wurde jetzt eine harte und zähe Schlacht geschlagen zwischen Tod und Leben, von der man noch nicht wußte, auf welche Seite sich die Wagtschale senken würde. Oder war das Schreckliche am Ende bereits geschehen? Das Verhalten der „Försterin“, die regungslos am Fenster stand, ließ ihn das Schlimmste befürchten.

Seine schweren Stiefel dröhnten im Hausschlur. Die Tür des Wohnzimmers öffnete sich, und Grete Bach erschien auf der Schwelle. Noch viel ernster und feierlicher sah sie aus als am Nachmittag, ihre Gestalt schien gewachsen an der Größe des über sie hereingebrochenen Unglücks.

Trautmann fühlte, wie ihm irgend etwas die Kehle zuschnürte, sich lähmend über Sinne und Gedanken legte. „Welch ein Unglück,“ kam es endlich in rauen Tönen von seinen Lippen, „welch ein Unglück. Ich — ich wollte eigentlich erst morgen früh herüberkommen. Aber dann — dann ließ es mir keine Ruhe. Ich hatte immer einen Gedanken, ich könnte Ihnen vielleicht irgendwie bei-

helfen.“ Die „Försterin“ streckte ihm die schlanken Rechte entgegen, langsam, gemessen, wie sie alles tat.

Nur mit innerstem Widerstreben berührte er diese Hand. Sein Schuldbemühssein stieg ins riesenhafte genüber dieser Frau.

„Sie sind außerordentlich glücklich, Herr Inspektor. Allein, Sie mit irgendwie behilflich sein — Gott sei Dank, nein. Es wäre auch zu viel verlangt von mir. Der Arzt ist bereits hier gewesen; er gab nur die besten Sicherungen, und im übrigen — man muß eben geduldig tragen, was das Schicksal über einen verhängt.“

Wie Bergeschwere wischte sich es von Trautmanns Brust. Das Schlimmste war also von ihm abgewendet. Vor wie-

## Regenbogenlaub.

a. d. Harzer Bergen von Heinz E. Monts.  
(8. Fortsetzung.)

Kein Licht, keine Erlösung; nicht dort oben in dem hingenden Chaos von Wolken und Wind, nicht in ihrem eigenen Dasein. Er würde leben, er, der verabscheute und mochte. Witwiser ihrer geheimen Schande. Es hieß den ungeliebten Spott seiner Augen weiter ertragen, morgen, übermorgen, während einer endlosen Kette von grauen, zähen Tagen.

Bläßlich schärfste Grete Bach die Augen.

Wuchs nicht da drüben am Ausgang der Waldschneise im Tod heraus, aus der tiefen Dämmerung der Tannen, weiter nach der Versicherung des Arztes doch weit weg muhte, und schaute unverwandt herüber nach den zerstörten Fenstern ihres Hauses; glühten dort nicht die trüben Höhlen ein paar gelbgesprenkelte Flammen, grinsten nicht zwei Reihen eifelgrüner Zähne?

Ja, dort stand einer, den Filz tief in die bleiche Stirn stellte, die eingemummt in einen langen, dunklen Mantel.

Ja, eben trat er aus dem Schatten der Tannen heraus und ging mit verstohlenen Schritten auf das Haus zu.

Die Försterin stand zur Bildsäule erstarrt. Alles Blut ließ sich in ihrer Brust, sie glaubte zu ersticken. Mit

ausgeränderten Augen und halbgeschlossenem Munde blickte sie die Tür.

„Inspektor Trautmann!“

Als der Knecht vom Försterhaus Tannenröderbrunn schwere, stampfende Schritte das Vorwerk wieder verließ, fuhr August Trautmann mit der flachen Hand die hohe Stirn, wie wenn er mit dieser Bewegung die einstürmenden Gedanken und Empfindungen einfach verschwinden könne gleich einer lästigen Fliege. Doch die wichen nicht. Sie krallten und gruben sich noch tiefer in das zuckende Hirn des Mannes, funkelten mit bösen Augen, peitschten sein Blut zu unsagbarem Qual.

Der Förster auf den Tod verwundet — verwundet auf

hilfe des Deutschen Reiches sicher sei. — „Glas Narodna“ erklärt, den Bölkern Österreich-Ungarns sei ein Waffen-gang mit Italien weit lieber als eine mit schwersten Opfern erlaufte unzuverlässige und unihaltbare Freundschaft. Die Monarchie habe jederzeit nicht nur alles vermieden, was irgendwie die Interessen des Verbündeten hätte beeinträchtigen können, sondern habe Italien mittelbar und unmittelbar ungezählte wertvolle Dienste erwiesen. Wenn Italien sich jetzt trotzdem treubrüchig und beutegierig den Feinden der Monarchie zugeselle, sei hier jedermann von der unerschütterlichen Überzeugung durchdrungen, daß Österreich-Ungarn auch über den neuen tückischen Gegner triumphieren werde. — Die Budweiser „Jihoceské Listy“ führen aus: Österreich-Ungarn hat alles Mögliche getan, um den Forderungen des ländergierigen Italiens durch weitgehende Konzessionen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Im vollen Bewußtsein, daß die Monarchie und das verbündete Deutsche Reich Italien gegenüber alle Zeit eine ehrenhafte Politik befolgt haben, können wir nun auch dem neuen Kriege mit unerschütterlicher Siegszuversicht entgegensehen.

#### Die Ausnahme der Kriegserklärung in Tirol.

Innsbruck, 25. Mai. (Cfr. Frst.) Die Nachricht von der Kriegserklärung wurde in Tirol mit ungeheurem Jubel aufgenommen, der endlich die quälende Unsicherheit der letzten Tage löste. In Innsbruck durchzogen viele Tausende bis lange nach Mitternacht in Begleitung von Militärmusik die Straßen der Stadt und veranstalteten stürmische Kundgebungen. Trotz tiefler Erbitterung kam es nirgends auch nur zu den kleinsten Ausschreitungen. Aus allen Teilen des Landes, bezeichnenderweise auch aus Welschtal, laufen Berichte über jubelnde Aufnahme der Kriegserklärung ein. — Die Abreise des italienischen Konsuls vollzog sich gestern unbedeutend und ohne jeden Zwischenfall. — Die in Tirol lebenden Reichsitaliener wurden, soweit sie im militärisch-pflichtigen Alter stehen, interniert, ebenso zahlreiche unzuverlässige Persönlichkeiten italienischer Nationalität. Sonderzüge bringen aus Südtirol die evakuierten oder in Verwahrungshaft genommenen Personen ins Innere der Monarchie. Die Schulen wurden im italienisch sprechenden Landesteil vollständig, in Deutschtirol soweit die Gebäude zu anderen Zwecken benötigt werden, geschlossen. Das Organ der nationalliberalen Partei Welschtirols, der „Alto Adige“, hat sein Erscheinen eingestellt.

#### Ein Pfingstgottesdienst in der deutschen Botschaft. Der Schutz des deutschen Eigentums.

Rom, 25. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) In der Kapelle der deutschen Botschaft im Palazzo Caffarelli hat zu derselben Stunde, zu welcher die italienische Regierung dem österreichisch-ungarischen Botschafter seine Bässe aufstellte und hiermit auch der Abruch der Beziehungen zwischen Deutschland und Italien gewiß wurde, ein Pfingstgottesdienst stattgefunden, wozu Fürst Bülow von der Villa Malta herübergekommen war. Es war der letzte Gottesdienst, der in dieser Kapelle stattfand, die gerade vor hundert Jahren zum ersten Mal den Deutschen in Rom ihre Pforten erschlossen hatte, denn der nächste Gottesdienst nach dem Frieden soll in der neuen deutschen Kirche in Via Toscana, welche unmittel-

bar vor der Einweihung stand abgehalten werden. Auf diese historischen Erinnerungen wies der Botschaftsprediger Dr. Schubert zunächst hin und führte dann in ergreifenden Worten aus, wie schmerzlich es gerade die Deutschen, die in Rom eine zweite Heimat gefunden haben, empfinden, daß dieser Krieg unvermeidlich geworden ist. Die Zurückbleibenden ermahnte er, dem deutschen Vaterland die Treue zu halten, aber auch nicht zu vergessen, wie viele Freunde Deutschland in Italien gehabt habe und noch hätte. Für die beträchtliche Zahl deutscher Damen, die an Italiener verheiratet sind und in dieser Erfreilichkeit diesem letzten Gottesdienst beiwohnten, waren diese Worte des Trostes eine Stärkung für die schweren Tage, denen sie entgegengesehen werden. Fürst Bülow unterhielt sich nach dem Gottesdienst noch mit verschiedenen Mitgliedern der deutschen Gemeinde, ehe er nach einem leichten Rundgang durch den Palast Caffarelli zur Villa Malta zurückkehrte. Der Schutz der deutschen Kirche in Rom ebenso wie alle anderen deutschen Institute daselbst ist dem schweizerischen Gesandten Eggenberg von Planta übertragen worden. In Rom erfreut sich dieser Schutz außer auf die neue Kirche auf die historischen Institute, das archäologische Institut, das deutsche Krankenhaus, die deutsche Akademie an der Via Romendana, den Palazzo Zuccari, die deutsche Schule, den Friedhof am Monte Testaccio, die Villa Falconieri in Frascati. Auch die deutschen Besitzungen in anderen Städten Italiens, darunter das Kunsthistorische Institut in Florenz, das Dohrnische Aquarium in Neapel und die Seemannsheimen und deutschen Kirchen in italienischen Hafenstädten sind schweizerischem Schutz unterstellt worden.

#### Die Abreise der Botschafter aus Italien.

Rom, 25. Mai. (Cfr. Frst.) Die beiden österreichischen Botschafter Macchio und Schönburg-Hartenstein mit dem gesamten Botschaftspersonal reisten abends 8 Uhr ab. Am Bahnhof begrüßte sie der spanische Botschafter beim Vatikan. Eine große Menge war am Bahnhof versammelt, verhielt sich aber korrekt. Es war viel Polizei aufgeboten und es ereignete sich kein Zwischenfall. Fürst und Fürstin Bülow und der Gesandte beim Vatikan Mühlberg mit dem Personal beider Vertretungen reisten abends 9 Uhr 30 ab, die bayerischen Gesandten beim Quirinal und Vatikan abends 9 Uhr 45.

#### Niedergeschlagenheit im italienischen Grenzgebiet.

Berlin, 25. Mai. (Cfr. Bln.) Aus Athen meldet die „B. 3 am Mittag: Zahlreiche aus Österreich in Korfu angekommene griechische Reisende versichern, daß seit drei Tagen ununterbrochen italienische Truppen nach der Grenze befördert werden. Bei den Soldaten sei aber keine Begeisterung zu bemerken. In der Bevölkerung der italienischen Grenzstädte herrsche Unruhe und Niedergeschlagenheit. Benedig werde von allen Personen, die die Mittel dazu besitzen, eiligst verlassen. Die italienischen Behörden hätten die Kirchen von allen Kunstwerken entblößt und diese nach dem Innern des Landes geschafft. Die Kirchen seien mit Holzverschlägen umgeben, über die zum Schutz gegen Fliegerbomben Sandsäcke gelegt wurden. Die Kunstsäcke des Museums wurden in Sicherheit gebracht. Auf den Balkons der meisten Häuser in Benedig sind Maschinengewehre als Abwehr gegen

Flugzeuge aufgestellt. Unter den Einwohnern der Stadt die eine Verstörung von St. Marco vorausgesagen, betrifft völige Panik.

#### Der König geht zur Front.

Rom, 25. Mai. (Cfr. Frst.) Der König persönlich dem Feldzuge im Großen Hauptquartier zuwohnen. Es sind bereits viele Koffer und Säcke des königlichen Haushalts nach dem Bahnhof gebracht worden.

#### Der heilige Krieg.

#### Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 25. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.) Nach sicherer Information wurde die Stadt an den Dardanellen gelandeten englisch-französischen Truppen, die anfangs auf 60000 geschätzt war, um neue Landungen auf ungefähr 90000 Menschen gebracht. Diese Zahl ist aber durch die erlittenen Verluste an Gefallenen, Verwundeten, Gefangenen und Strandgegängen auf kaum 40000 gesunken, die noch immer konzentriert sind.

#### Die Tat eines türkischen Unterseebootes.

Konstantinopel, 25. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Die Nachricht vom Verluste des Panzerschiffes russischen Flotte im Schwarzen Meer „Panteleimon“ war bis jetzt nur aus ausländischen Telegrammen bekannt geworden, nun erst wird hier amtlich mitgeteilt, daß das Panzerschiff von einem türkischen Unterseeboot versenkt worden ist. Die Türkei hat bisher das Handeln des Unterseebootes, solange nicht das Ergebnis seiner Tätigkeit bekannt war, verheimlicht.

#### Die Eisenbahnkatastrophe in England.

London, 25. Mai. (Cfr. Frst.) Die englischen Blätter bezeichnen namentlich das Eisenbahnmagazin Gretna Green als das größte, das der europäische Kontinent jemals gesehen habe. Es scheint, daß drei Eisenbahnzüge dabei verbrannten, und zwar ein Zug, der schottische Truppen transportierte, ferner ein Zug und dann der Schlafwagengespreß von Euston nach Glasgow. Die Zahl der Toten beträgt nach den ersten Feststellungen bereits über 160 und die Verwundeten ungefähr 200. Fast alle Getöteten und Verwundeten Soldaten. Acht Offiziere sind getötet worden. „Daily Mail“ meldet die Explosion eines Güterwagens beim Merstham-Tunnel auf der Südost-Eisenbahn. In Zug transportierte Öl und Alkohole (wahrscheinlich Benzin) in großen Mengen, die offenbar für das bestimmt waren.

Von unserem Sonder-Berichterstatter.

#### Deutsche Kriegsbriebe.

Von Paul Schneider.

Unterhalt. Nachtrag.

#### Die Stadt auf dem Koffer.

Der Kriegsgott ist trotz der vielen tausend Taten, die er auf dem Rücken hat, ein gar munterer Geist geblieben, und es wäre durchaus falsch, ihn nur schauderregenden Lichte des Mannes mit der Lippe

## Kaffee Hag und seine Preise.

Die meisten Nahrungs- und Genussmittel sind während des Krieges bedeutend teurer geworden. Durch rechtzeitigen Einkauf von Rohware ist es uns möglich, Kaffee Hag, den coffeinfreien Bohnenkaffee, jetzt zu den bisherigen Preisen und in der alten Güte zu liefern. Ein Versuch wird davon überzeugen, daß Kaffee Hag die gleichen Geschmacks- und Aromavorteile bietet, wie bester coffeinhaltiger Kaffee, dabei aber selbst schwer Herz- und Nervenleidenden befürchtlich ist. Er verursacht auch keine Schlaflosigkeit, wenn er am späten Abend getrunken wird. Bei Ihrem Kaufmann ist er erhältlich.

nach vermochte er erhobenen Hauptes durch die Menge zu schreiten, seine Blutschuld rötete mit ihrem düsteren Abglanz seine Seele.

Behutsam nahm er die schmale Hand der Försterin. „Auf Wiedersehen Frau Bach, auf Wiedersehen, das heißt, wenn Sie meiner bedürfen sollten. Ich stehe jederzeit zur Verfügung.“

Grete Bach war vor dem noch immer gedekten Abendbrottisch stehengeblieben. Merkwürdig, daß ihr gerade jetzt einfiel, daß sie seit dem versessenen Mittag nichts zu sich genommen hatte.

Sie fühlte an den bauchigen, braunglasierten Teetops. Der war natürlich längst erkaltet, die kleine Spirituslampe längst erloschen. Nichtsdestoweniger goß sie eine der beiden ausgestellten Tassen voll. Doch als sie die zum Munde führte, schlug es ihr scharf und durchdringend entgegen, und sie setzte die Tasse wieder ab. Der Trank war braun und häßlich geworden und hatte einen unangenehmen, bitteren Duft.

Sie trat in das Krankenzimmer zurück und betrachtete lange das bleiche Antlitz des Försters. Von einzelnen Silbersfäden durchspinnene rotblonde Haare umschlossen die krausvollen Linien dieses Gesichtes wie die Stahlhelme eines reichsfeindlichen Helmes. Eine Stirn wie eine Burg, ein leidenschaftlicher Zug lag um die geschwollenen Flügel der weit hervorpringenden Nase. Die Lippen waren scharf geschnitten und ränderten einen Mund, der gewöhnt schien, alle Fährlüchten des Lebens zu brechen mit einem starken, unbegrenzten: Ich will.

Ein Gedanke zuckte in ihr auf und erlosch wieder. Ich hätte ihn lieben können, diesen Starken da, wenn ich ihn seit jener Stunde nicht so bitter hassen müßte, preßte es sich tonlos über die bleichen Lippen.

Plötzlich schlug der Verwundete die Augen auf. Ein flackernder Blick seiner harten Augen traf die junge Frau. Die Lippen bewegten sich, und er machte eine Anstrengung, als wolle er sich erheben.

„Gre — Gre — Grete!“

Sie war an seine Seite getreten und beugte sich über ihn.

„Willst du etwas, Bach? Du mußt hübsch liegen

bleiben. Der Sanitätsrat hat dir strengste Ruhe verordnet.“ Der Verwundete schien nicht verstanden zu haben. Unruhig wanderte sein Blick umher in dem freundlichen Zimmer, als ob er etwas suchte.

„Klo — o — oo — sterreich — — festnehmen — — Bi — Wild — — Wildschuß — — Tr — Trautmann — —“

Die Försterin zuckte jäh zusammen. Eine heiße Welle schlug ihr zum Herzen. Ein atembeklemmendes Gefühl schnürte ihr die Kehle.

Brutal rüttelte Grete Bach den wieder in seinen Dämmerzustand versunkenen Mann an der Schulter.

„Was sagst du. Wer war der Wildschuß, was hastest du mit Inspektor Trautmann?“

Der Ton ihrer sonst so weichen Altstimme glich dem Fauchen einer Tigerin. Ihr heißer Atem stieg. Ihre Augen flammteten und schillerten in schrecklicher Schöne.

„Hörst du mich? War es der Inspektor?“

Der Kranke stöhnte auf.

„Inspektor — —“, lallte er und öffnete nochmals die Augen zu einemverständnislosen Blick. „Inspektor — —“

Grete Bach hatte das Krankenzimmer verlassen. Wieder starrte sie hinaus in die Nacht und in das Dunkel der Tannen.

Auso er. Daher das Aufblitzen in den stählernen Augen, als sie am Nachmittag den Weißen Hans erwähnte; und dann hatten diese beiden Kraftnaturen sich plötzlich gegenübergestanden, Aug in Auge, Brust an Brust. Einer mußte fallen — ein Bach ließ nicht freiwillig los, und ein Trautmann beugte sich nicht lebendig unter die Schande. So war es gekommen, so war es gewesen.

Klar und deutlich sah sie die entfesselte Szene. In rasendem Tempo hob und senkte sich ihr Busen, rasselnd und pfeifend entwand sich der Atem ihrer Kehle.

Was nun? In wenigen Tagen würde der Förster vernehmungsfähig sein. Und dann —

Der geschmeidige Körper des kraftstrotzenden, jungen Weibes straffte sich. In den Augen stand ein grünliches Licht.

„Nein, das sollte nicht, das durste nicht geschehen; nie — nie!“

Bom Schlafzimmer her drang wieder das Stöhnen des Wundens Mannes.

„Gre — e — e — te, Gre — e — e — te.“ wimmerte es in schauerlichen Tönen. „Gre — Gre — Gre — e — e — te.“

Grete Bach rührte sich nicht. Sie sauste in ihrem Sessel, hart die Augen und hart der Sinn.

Weit, weit ab slogen ihre Gedanken — hinauf an die Küste, in ihre Niederung und ihr Moor, mit seinen grün überwucherten, schlechenden Gewässern, seinen blauäugigen Birken und seinem rostflammenden Heidekraut. Sie war glücklich und gut gewesen trotz ihrer Einsamkeit und der engen Verhältnisse, die unter dem steilem Dach des Elternhauses wohnten, in das sie nach dem Tode ihres Mannes zurückgekehrt war. Sie hatte Heimat nie verlassen sollen.

In dem Schlafzimmer war es still geworden, ganz langsam schwanden die Stunden. Und Grete Bach mit in den Schoß gesunkenen Händen und mit steinernem Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

## Verlustlisten

Nr. 228—230 liegen auf.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 130.  
Unteroffizier Herm. Klein aus Laubussebach.  
Reservist Gg. Wilh. Hörl aus Waldernbach.

## Öffentlicher Wetterdienst.

Wetteraussichten für Donnerstag den 27. Mai.  
Noch immer trocken und meist heiter bei östlichen Winden, tagsüber warm.

Gerade in diesem Weltkriege hat er sich eine Studie geleistet, die wir unbedenklich als die beständigen Leistungen seines grimmigen Humors beurteilen dürfen. Von Aristophanes bis zu Bernhard Stoff abgedeckt, wie er z. B. in der "Athen"-Mannschaft mit den Händen zu tun ist. Da gondelt diese Nachschule viele hundert Meter durch Sturm und Wellen, durch einen feindlichen Kriegsschiff und muß schließlich von einer Mannschaft umständlich im Grund gehobt während das stolze Gegenstück, die mit raffinierter gebauten "Lusitania" an einem einzigen Torpedoschnellboot zu Grunde geht. Freilich hatte sie auch, wie eine Ratte, den ungelöschten Kasten in Gestalt amerikanischen Munition in sich hineingefressen und wie diese, als sie ans Wasser kam.

Und dann der Zug der wahrhaftigen Jünger Sir Paltoffs in den Gewässern Bergens gegen die eigenen Flotte, die 18 Schuß des französischen Schiffes auf die Fahnenstange des deutschen Konvois von Alexandria bis herab zu den Abfuhrtonnen, welche feindliche Flieger hinten in den flandrischen U-Booten eingebaut hatten. Ach ja, Gott Mars in sich und wir danken es ihm, daß die Lücher Humors in diesem Weltkriege noch immer zu Gunsten aufleuchteten.

Den letzten Tagen hat er sich abermals eine nette Geister und die Tragödie einer ganzen Stadt mit verschönenden Schimmer grimmigen Kriegshumors gezeigt. Der größte Handels- und Hafenplatz Österreich-Triest steht urplötzlich vor den folgenschweren Eindrücken. Hart an der österreichisch-italienischen Grenze gelegen und seit unendlichen Zeiten von der Feindschaft für die grün-weiß-rote Flagge reklamiert, vollkommen klar darüber gewesen, daß im Falle die Macht auf der anderen Adriaseite sie zu beschlagen würde. So war die Stimmung im Laufe des Weltkrieges hier nie recht geheuer und kann sich ungefähr denken, welche Wogen der Erdrutsch durch die Stadt gingen, als die Bedingungen wurden, unter denen Italiens Eintreten in den Frieden verhindert werden konnte. Triest sollte, allen Erwartungen und Forderungen der Feinde nicht Italien angeschlossen, sondern autonom und damit nach der Ansicht ihrer maßgebenden Kreise sogar einer glänzenden Zukunft entgegen. Mit einem Schlag erschien hier alles im Licht, an die Kriegsgefahr glaubte unter diesen beiden niemand mehr, den Hexen war der Boden weitere Agitation entzogen und in den Reede- und den Kontoren der Kaufleute konnte man sich in dem Lichte, das der künftige Welthafen schon ausstrahlen schien.

Stolzlich zeigt der Kriegsgott sein wahres Gesicht, daß er eine volle Woche hindurch mit den Stimmen und Gefühlen einer Stadt von 240000 Einwohnern gespielt hat, und nun ist das Entschiedene. Denn Österreich wird natürlich alles die Perle der Adria in ihrer jetzigen Fassung kaufen, und so sitzt die Stadt in diesem Augenblick auf dem gepackten Koffer, dem Koffer, der letzten acht Tagen abwechselnd ein- und ausgepackt und an dem der italienische Entscheidungstag den Kopf herumdreht, während er gleichzeitig seinen Platz zu beschleunigter Flucht veranlassen wird. In augenblicklichem Triest, vor allem in der Hafenseite, zu die Paläste der staatlichen und städtischen Macht, der reichsten Leute Triests, die Riesengebäude und Großaufleute und die großen Hotels waren nie gesehene Anblick.

Wir haben in Ostpreußen ähnliches erlebt, was in Galizien Einwohner großer Städte vorüber- und der Wanderschaft betroffen, aber daß eine ganze Einwohnerschaft fast zu drei Viertel die Landes spricht, das sie mit Krieg überziehen und dem "Betreuer" flüchtet, dies ist eine Groteske, obwohl noch in ihrer Wirkung sich steigert, daß selber auch diejenigen ihre Koffer gepackt haben, "Befreiung" durch eine jahrelang und skrupellose Agitation herbeizuführen suchten. Denn wenn zu reden beginnen, heißt es auch für den jungenfertigen Irredentisten: "Weit vom Ziel Schuh!" — Der Kriegsgott aber lächelt dazu. Etwa 40000 Triester haben in den letzten Tagen die Vaterstadt verlassen, die große Mehrzahl natürlich in Richtung auf Venezia. Andere sind nach Innsbruck, Wien und Salzburg gegangen. Die Italiener, die in Venezia eine freudige Aufnahme wiedergewonnene Söhne des einen, unteilbaren Koffers hatten, sind jedoch bitter enttäuscht worden, daß sie bis nach Sizilien hinunter abgeschoben verpflichtigten selbstverständlich gleich eingereicht. Es gab es für niemand mehr. Daheim aber haben die, welche bis zum letzten, entscheidenden Tag aushalten wollen oder müssen, und schauen auf das weite Meer hinaus, auf dem langsam Kampfer der österreichischen Handelsflotte verlorener und sicherer Gestaden entgegensteuern.

Der grellen Sonne des Südens, die sich behaglich auf die leer gewordenen Hafenstraßen und Plätze der Stadt legt, ist es, als wenn die Dunkelheit über Triest sich breitet, und bald und unfreundlich wird in der sonst so sonnigen Stadt, die heute die Stadt auf dem Koffer ist.

Paul Schröder, Kriegsberichterstatter.

Große Zeit — Für Große Zeit.  
27. und 28. Mai 1871.

Bei Winkel der Pariser Ringmauer im Osten

zusammengedrängt. Die Führer begannen, wo ein Weg noch frei war, an ihre Flucht zu denken; die Barbiere hatten schon seit einigen Tagen alle Hände voll zu tun; in allerlei Verkleidungen entkamen die Hauptträdelführer, und die meisten hatten auch das nötige Reisegeld noch beigesetzt. Wie immer bei derartigen Gelegenheiten, gab es unter dem gewöhnlichen Volk, das sich den Führern unterordnet hatte, Helden, die mit Mut und ihrer Überzeugung treu in den Tod gingen und bis zum letzten Augenblick aushielten. Am 28. Mai abends war der Kampf zu Ende. Die Versailler Regierungstruppen machten 30000 Gefangene, auf 14000 Mann wurde die Zahl der im Kampfe, auf den Battifaden, in den Häusern Getöteten, geschätzt. Unter den letzteren waren viele Unschuldige, die von den ergrimmten Truppen niedergemacht wurden.

## Deutschland.

Berlin, den 25. Mai.

— Im Armeeverordnungsblatt weist das Kriegsministerium darauf hin, daß es den bestehenden Bestimmungen widerspricht, daß Unteroffiziere und Mannschaften des Erzaches kurz vor der Überweisung an die Feldtruppen zu höheren Dienstgraden befördert werden. Ferner wird in Erinnerung gebracht, daß in der Ausbildung begriffene Rekruten nicht zu Streitkämpfen und Unteroffizieren ernannt und befördert werden dürfen. Die Ausbildung dauert bei Rekruten bis zur Einstellung in die Feldtruppe, bei Nichteinstellung in diese bis zur Beendigung des ersten aktiven Dienstjahrs.

— Die Heeresverwaltung war stets darauf bedacht, daß im Kleingewerbe die in der Heimarbeit tätigen Personen für ihre Arbeit angemessen entschädigt werden. Ein vor kurzem ergangener Erlass des Kriegsministeriums weist die Dienststellen erneut an, bei Vergabe von Nährarbeit darauf hinzuwirken, daß überall Löhne gezahlt werden, die den Arbeitsleistungen und örtlichen Lebensbedingungen entsprechen und einen angemessenen Unterhalt ermöglichen. Insbesondere sei anzustreben, daß die Auftragnehmer nicht weniger und nicht mehr als 75 Prozent der von der Heeresverwaltung gezahlten Stücklöhne an die Personen abführen, die letzten Endes die Arbeit ausführen. Dadurch soll schlechter Bezahlung vorgebeugt und andererseits verhindert werden, daß die Auftragnehmer sich gegenseitig die Arbeit absprengt machen. 25 Prozent der gezahlten Stücklöhne verbleiben dem Auftragnehmer. Diesen Anteil hat er gegebenenfalls mit allen zwischen ihm und den Arbeitern befindlichen Stellen (Zwischenmeistern u. dergl.) zu teilen. An den 75 Prozent dürfen sich Zwischenstellen nur insoweit beteiligen, als sie selbst an der handwerksmäßigen Auffertigung teilnehmen.

## Locales.

Weilburg, 26. Mai.

Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Offiziersstellvertreter Fritz Adolf Schmidt aus Weilburg, im Brigade-Ersatz-Bat. Nr. 49. — Leutnant d. R. Hermann Zimmermann aus Oberquembach, Kreis Wehlau, bei einem Kavallerie-Regiment im Osten. — Bergwerksdirektor Bergrat Kier aus Dillenburg, Hauptmann d. L. im 12. sächsischen Armeekorps; er erhält gleichzeitig das Albrechtskreuz 2. Klasse.

△ Aus Wehlau kommt die erschütternde Nachricht, daß Herr Pfarrer Karl Günther am vergangenen Samstag nach langem schwerem Leiden im 48. Lebensjahr verstorben sei. Mit ihm ist ein Mann von fester Arbeitskraft und Berufstreue dahingegangen. Was diesen Mann unter seinen Amtsbrüdern so ungemein angenehm machte, das war seine hohe musikalische Begabung und seine prächtige Baritonstimme. Auch die Bewohner von Weilburg und Umgebung haben ihn in dieser Beziehung lernen gelernt. Wie erfreulich sang er noch in dem Kirchenkonzert am Fuß und Beilage 1914 dahinter die "Niederländischen Volkslieder" und mit Fräulein de Niem aus Limburg das große Duett aus dem "Elias". Nun ist sein lieblicher Mund für immer verstummt. In unserer Erinnerung aber wird er weiterleben. — Der Verstorbene hat 17 Jahre lang in der evang. Gemeinde Wehlau mit Unermüdlichkeit und nie ermattendem Eifer gearbeitet.

□ Hilfsgerichtsdienst Ruff am hiesigen Amtsgericht ist zum Gerichtsdienst ernannt.

— Der bisherige Regierungsbaurmeister Pontani in Frankfurt a. M. ist zum Regierungs- und Baurat ebenfalls bei der Agl. Eisenbahndirektion ernannt worden.

○ Der Ertrag der für das ganze Reich geplanten "Kriegsbuchwoche" in den höheren und mittleren Schulen Deutschlands soll hauptsächlich denjenigen Truppenteilen auf den verschiedenen Kriegsplätzen zugute kommen, welche im Etappengebiete stehen und dadurch mithilfend zu einer plausiblen Durchführung kriegerischer Operationen und kommender friedlicher Verhandlungen. Gerade bei diesen Angehörigen des deutschen Heeres ist es aus Gründen einer geistigen und seelischen Erfrischung von größtem Wert, daß ihnen von der Heimat die Hilfsmittel dazu ungeniert aufgelassen; die Größe der hier zu lösenden notwendigen Aufgabe läßt von jedem deutschen Schüler erwarten, daß er nach seinen Kräften in der "Kriegsbuchwoche" dazu mithilft. — Die Ablieferungs- und Verteilungsstelle für die Provinz und das Großherzogtum Hessen ist der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung zu Frankfurt a. M., Paulsplatz 10.

□ Die Todeserklärung Vermißter kann nicht etwa, wie irrtümlicherweise verschiedentlich angenommen wird, gleich nach Friedensschluß erfolgen. Das Bürgerliche Gesetzbuch beantwortet die Frage in folgendem Sinne. In Friedenszeiten kann jemand, von dem seit 10 Jahren keine Nachricht mehr eingetroffen ist, jedoch nicht vor dem Ende des Jahres, in dem der Verschollene das 31. Lebensjahr zurückgelegt hätte, für tot erklärt werden. War der Verschollene zur Zeit seines letzten Lebenszeichens auf

einer Seejagd und ist das Fahrzeug untergegangen, so läuft diese Frist noch schneller ab. Im Kriegsfall kann die Todeserklärung erfolgen, wenn drei Jahre nach dem Friedensschluß von dem Vermissten keine Nachricht eingetroffen ist.

SS Das Ölen der Fußböden hat vorläufig zu unterbleiben. Nach § 2 der Bundesrats-Befamtnachung vom 29. April ist die Verwendung von Öl zum Ölen der Fußböden verboten. Bei Zuwiderhandlung ist Haft oder Geldstrafe bis 150 Mark angedroht.

## Vermisstes.

• Mainz, 25. Mai. Am Pfingstmontag begab sich der 42 Jahre alte Bierbrauer Arnold Pätzl nach der Firmung seines 12jährigen Sohnes mit diesem in die Geschäftsräume der Mainzer Altienbierbrauerei, wo den Angestellten altem Brauch gemäß an diesem Tage Freibier verabreicht wird. Hier ergriff Pätzl ein Messer und erstach seinen Sohn. Die grauenhafte Tat kann nur in geistiger Unnachtfahrt geschehen sei, denn Pätzl, der seit 23 Jahren bei der Altienbierbrauerei beschäftigt ist, wird als ein sonst außerst solider, fleißiger und nüchtern Mensch geschildert. Der Täter wurde in das Arresthaus eingeliefert. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

• Offenbach, 25. Mai. Der 65jährige Gerber Gutberlet hat heute früh seinen 60jährigen Arbeitskollegen Stefanof bei einem Streit durch Stiche in den Rücken und in die Brust dermaßen angerichtet, daß der Schwerverletzte auf dem Transport ins Städtische Krankenhaus starb.

• Tübingen, 25. Mai. O. Professor für Moral- und Pastoraltheologie an der heilsigen katholisch-theologischen Fakultät, Dr. Anton Koch, ist gestern im Alter von 58 Jahren gestorben. Er hat 21 Jahre lang dem Lehrkörper der Tübinger Hochschule angehört, an die er 1894 als Nachfolger von Prof. Dr. Kepler, dem jetzigen Bischof von Rottenburg, auf den Lehrstuhl für katholische Moral- und Pastoraltheologie berufen wurde. Im Studienjahr 1913/14 war er Rektor der Universität. Er ist bekannt als Verfasser eines verbreiteten Lehrbuches der Moraltheologie.

• Hannover, 25. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser verlieh dem General Emmich in Anerkennung seiner Verdienste auf dem galizischen Kriegsschauplatz das Eichenlaub zu dem bei Lützow erworbenen Orden "Pour le mérite."



## Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut

und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pf. Überall zu haben.

## Letzte Nachrichten.

• Wien, 26. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 25. Mai mittags: In Mittelgalizien greifen die verblüdeten Armeen an der ganzen Front von Sieniawa bis zum oberen Dunajec starke russische Kräfte an. Die Armee des Generalobersten v. Madenzen, in deren Verband das österreichisch-ungarische 6. Korps kämpft, hat Radymno genommen und ist östlich und südöstlich dieser Stadt gegen den San vorgedrungen. Der Feind, der durch zahlreiche Angriffe das verlorene Terrain zurückzuerobern versuchte, wurde überall geworfen, verlor an 21 000 Gefangene, 39 Geschütze und über 40 Maschinengewehre. Die Armee Puhallo und Böhmen-Cermoli, die südlich Przemysl vorstehen, haben unter erbitterten Kämpfen Raum gewonnen und den Gegner über die Wlonia-Niederung zurückgeworfen. Der Angriff wird auf der ganzen Front fortgesetzt. Die sonstige Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat sich nicht geändert. Im Südwesten sind an der Tiroler und Karinthier Grenze da und dort kleinere feindliche Abteilungen, hauptsächlich Alpini, über die Grenze vorgegangen. Wo sie auf unsere Stellungen stießen und angegriffen wurden, lehrten sie um.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstab

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

• Wien, 26. Mai. (Ctr. Trkst.) Nach Meldungen aus Petersburg wächst die Bewegung in der Arbeiterschaft bei den Einberufungen. Bei dem Einrücken der zuletzt einberufenen Jahrgänge spielten sich in einzelnen Distrikten stürmische Szenen ab. In den letzten Tagen fanden zahlreiche Prozesse gegen Matrosen der Ostseeflotte statt, die der Meuterei beschuldigt waren. Aus einer Reihe von Todesanzeigen in russischen Blättern ersieht man, daß über zwanzig Marineoffiziere plötzlich gestorben sind. Der Tod des Kommandanten der baltischen Flotte wird damit in Verbindung gebracht, ebenso wie der erst vor kurzem bekannt gewordene geheimnisvolle Tod des Admirals Vitilow, der auf einer außerordentlichen Mission bei der Ostseeflotte plötzlich starb.

• Innsbruck, 26. Mai. (Ctr. Trkst.) Der Statthalter von Tirol Graf Toggenburg erläutert einen Aufruf, in dem er angesichts des heimtückischen Angriffs Italiens die Bevölkerung auffordert, mit aller Zuversicht den Ereignissen entgegenzusehen. Die Söhne Tirols und Vorarlbergs haben sich in diesem langen blutigen Kriege die Bewunderung der Welt erobert, sie sind der Stolz des Kaisers, der Schrecken des Feindes geworden. Treu bis zum letzten Mann wird jetzt das Land selbst zum Schild des Reiches. Spiegelblank wollen wir diesen Ehrenschild erhalten, nur die eine Hoffnung belebt uns: es möge unseren Tapferen gelingen, das ganze kostbare Tirolerland dem Kaiser zu erhalten.

Mailand, 26. Mai. (Cfr. Frkt.) Wie der römische Korrespondent des "Secolo" einem Bericht der "Basler Nachrichten" zufolge mitteilt, hat der erste Kriegstag in der Hauptstadt im Zeichen der lebhaftesten Begeisterung gestanden. Es wurden am Morgen Nachrichten über ein für Italien günstig verlaufenes Seegescheit im Adriatischen Meer verbreitet und die Zeitungsredaktionen geradezu um Einzelheiten bestürmt. Um 11 Uhr verbreitete der "Corriere d'Italia" durch eine Extraausgabe die phantastische Nachricht über einen großen italienischen Sieg, die gewaltigen Jubel hervorrief. Es wurden sofort Siegesdemonstrationen organisiert, und eine ungeheure Menge versammelte sich auf den Straßen und Plätzen und brach in Hochrufe aus. Nach und nach siederten jedoch Einzelheiten über die Tragweite der Aktion durch, die den Erfolg von einem anderen Gesichtspunkte darstellten. Der Enthusiasmus machte plötzlich Entrüstungsausbrüche gegen das clerikale Blatt Platz. Die siegestrunkenen Demonstranten bildeten drohende Aufzüge und wandten sich nach der Redaktion des Blattes, die mit einem wahren Steinbogen überschüttet und deren Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Infolge der drohenden Haltung der Menge musste Militär dazwischen treten und die Menge zerstreuen. Der "Corriere d'Italia" wurde den Gerichtsbehörden überwiesen und seine Herausgeber wurden in Haft genommen.

Athen, 26. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Gesundheit des Königs hat sich gebessert. Der Bericht von vorgestern Abend 6 Uhr besagt: Temperatur 37,7, Puls 100.

Konstantinopel, 26. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Gestern Nachmittag ist das englische Linienschiff "Triumph" im Golf von Saron in der Nähe von Aegina torpediert worden und gesunken. — An der Dardanellenfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich gestern nichts Besonderes ereignet. — ("Triumph") ist ein im Jahre 1903 bei Armstrong vom Stapel gelaufenes Linienschiff von 12 000 Tonnen Wasserverdrängung. Es ist ursprünglich für Chile gebaut und dann von England gekauft worden. Die Geschwindigkeit des Schiffes betrug 20 Knoten bei 14 000 indizierten Pferdekraften. Ausgerüstet war es mit 4 Geschützen von 25,4 cm., 14 von 19 cm., 14 von 7,6 cm. und 4 von 5,7 cm. Die Besatzung betrug 700 Mann.)

Washington, 26. Mai. (Cfr. Frkt. Havas.) Bei der Gründung der amerikanischen Finanzkonferenz in Anwesenheit der Mitglieder des Kabinetts und der hohen Beamten beider Amerika drückte Präsident Wilson die Hoffnung aus, daß die Amerikaner den Weg zum Frieden zeigen werden.

**Wer Brotgetreide versüttet, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!**

### Bekanntmachung

Die Auszahlung des Verpflegungsgeldes der Mannschaften der 6. Kompanie des Erz- und Landsturm-Inf.-Bataillons Limburg für den Monat April erfolgt am **Donnerstag den 27. d. Mts.**, von vormittags 8 Uhr bis 12 Uhr für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben A bis einschließlich M und von nachm. 2 Uhr bis 6 Uhr für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben N bis einschließlich Z im Polizeizimmer des Bürgermeisteramtes.

Die Quartiergeber werden ersucht, bei der Auszahlung die Namen der bei ihnen einquartierten Mannschaften angeben zu wollen.

Weilburg, den 25. Mai 1915.

Der Magistrat.

**Im Einverständnis mit dem Oberbefehlshaber des Ostsheeres bitten wir um Bade- und Desinfektions-Wagen für unsere Truppen.**

Schwer leiden unsere braven Truppen im Osten unter dem Mangel gewohnter Reinlichkeit und Körperflege. Das wiegt umso schwerer bei der unvermeidlichen Ungezieferplage.

Jede Gelegenheit zur Reinigung und Bekämpfung des Ungeziefers wird von ihnen mit größter Freude begrüßt werden und bietet ihnen ein Vollwerk mehr gegen den gefährlichsten Feind — gegen die Krankheiten des Landes.

Im Westen fahren bereits Badezüge in die Nähe der Front. Im Osten ist das bei den wenigen, ohnehin schon stark beladenen Schienenwegen nicht durchführbar.

Die Bereitstellung von Bade- und Desinfektionsanstalten für unser Ostsiegel ist daher eine Wohltat und ein hygienisches Erfordernis zugleich.

Helft uns darum, Bade- und Desinfektions-Wagen für unser Heer zu schaffen, wie sie neuerlich hergestellt werden, um auch auf ungünstigen Wegen mit Pferdekräften in die Nähe der kämpfenden Truppen geführt werden zu können.

Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Prinz Hans zu Hohenlohe-Öhringen Generalmajor Eugen Landau  
Wirklicher Geheimer Rat, Berlin, Wilhelmstr. 70 b,  
Vorsitzender Schatzmeister.

Spenden nimmt entgegen die Geschäftsstelle des "Weilburger Tageblatt".

Es gingen weiter ein: Ad. Strobel-Barig 5 M., Aug. Müller 10 M. Zusammen 84 M.

Die Geschäftsstelle.

### Färberei

für  
Herren- u. Damen-  
Kleider,  
Mäntel und Stoffe  
jeder Art,  
Schwarz für Trauer  
sofort.  
Appretieren,  
Dekatieren,  
Plissieren.

**M. Estor**  
Marburg a. L.  
**Filiale Weilburg**  
Obere Langgasse 30.  
Feinwäsche für  
Hemden, Kragen u. Manschetten

### Chemische Waschanstalt

für  
Herren-Anzüge  
Uniformen  
Damen-Kleider  
Gardinen, Spitzen  
Decken u. Möbelstoffe.  
Waschen u. Appretieren  
von Federn, Stoffen und  
Vorhängen.  
Eilsachen sofort.

**Pension**  
für ältere Herrn  
Offerten umt. 1024

**Biersa**  
gesucht.  
Matthaei. Löbhaber

**Aelteres Mäd**  
als Erstmädchen für  
Haushalt sofort  
Näheres in der Epp.

**Braves, fleißiges**  
**Mädchen**

welches auch serviret  
per 1. Juni gesucht.  
Bon wem, s. d. Epp.

**Meine Wohn**  
in der Rezeption (5  
und Zubehör) sofort  
mieten. Fr. Glöck

**In vermiet**  
auf jogglich oder  
geschlossen

**Wohnu**  
von 4 oder 6 Zimmer  
küche u. Zubehör  
3. Graf. Ich

1 Paar lange  
billig abzugeben.  
Bon wem, sagt d. Epp.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft  
in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien.

### Das vollständigste Werk über den gegenwärtigen Krieg ist die Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914/15.

Wöchentlich ein Heft. Allgemeine Kriegszeitung. Preis 25 Pfennig.

Noch kein demähnliches Werk unter vielen ähnlichen bekannt. Diese als einzige unter vielen heute noch kurz verbreitet wird, bietet mir jetzt abermals eine fortlaufende Zeitschrift aller wichtigen Kriegsgebegebenheiten, bestimmt, die Ereignisse der über und ausgegangenen großen Zeit in Wort und Bild dauernd festzuhalten und ein Handbuch zu machen, das über das Verlust und den Verlust des und angebrachten Kampfes in abgetrennter Art berichtet, Wertholz befeiste lädt und das Bedeutungswerte und Weibende zusammen, ein wahrhinkendes Werk für alt und jung, hoch und niedrig, für die Gegenwart und die Zukunft.

Sechs Heft zahlreiche Beiträge namhafter Mitarbeiter aus dem Heere, der  
enthält neben Marine, den Kreisen der Wissenschaft und Technik, sowie viele  
d. fortlaufenden Abbildungen nebst einem Extra-Kunstblatt oder einer Karte.

Man bezahlt den Wert von 25 Pf. auf vorläufig ausführliche "Illustrirte Union".

**Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.**

Berichte von den  
Kriegsschauplätzen.

Eine fortlaufende  
Kriegszeitung.

Beichte von  
Weltkriegsraum.

### Holzversteigerung.

Montag, den 31. Mai 1915, morgens 10 Uhr anfangend, kommen aus dem Allendorfer Gemeindewald Distr. 11 Brandbusch und 7 Birkenhan

### 40 Stück Eichenstämmme von 25 fm.

an Ort und Stelle zum Verkauf.

Bemerkt wird, daß das Gehölz unterhalb Allendorf direkt an der Weilburg-Limburgerstraße liegt.

Allendorf, den 25. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Senaub.

Küchenmädchen gesucht zum 1. Juni. Lohn M. 25.

Unteroffizier-Vorschule.

### Zentralkomitee des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Das Zentralkomitee des Preußischen Landesvereins hat eine Sammlung von umlaufbaren Geldstücken und ungestempelten Postwertzeichen des Auslandes in die Wege geleitet. Der Gedanke, von dem dieses Unternehmen beherrscht wird, ist folgender: Wer eine Reise ins Ausland unternommen hat, pflegt einen kleinen Rest von ausländischen Geldstücken und Postwertzeichen in die Heimat zu bringen. Die Umsetzung in inländisches Geld wird in den meisten Fällen, wegen der Geringfügigkeit des Vorrats, unterbleiben. Der Besitzer rechnet auch oft damit, daß er bei einer erneuten Reise in das Ausland die mitgebrachten Gegenstände sofort zwecks Verwendung zur Verfügung hat. In jedem Fall legt der Besitzer auf die dauernde Innehaltung der Stücke keinen Wert und wird gern bereit sein, sie dem Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen, zumal da Reisen in das Ausland augenblicklich nur in wenigen Fällen überhaupt in Frage kommen.

Die kleinen Vorräte an Münzen und Marken haben, für sich genommen, nur geringen Wert, während sie, zu größeren Beständen vereinigt, sich außerordentlich gut in deutsches Geld umsetzen lassen, ohne daß eine Einschmelzung in Aussicht genommen zu werden braucht. Die Aufzehrung der kleinen Bestände erfolgt am zweckmäßigsten von einer Stelle aus. Die Hauptsammlungsstelle ist deshalb das Preußische Zentralkomitee selbst. Wir müssen aber in weitem Umfange mit der Unterstützung anderer Stellen rechnen und bitten deshalb namentlich die Preußischen Provinzialvereine, den Gedanken in möglichst weite Kreise, namentlich unter Zuhilfenahme der Ortsvereine, zu verbreiten.

Um den Sammelleiter zu erhöhen, setzen wir einen Ehrenpreis aus für jeden, der Gegenstände der bezeichneten Art im Werte von wenigstens 25 Mark einliefern. In den wenigsten Fällen werden zwar einzelne Personen soviel Münzen und Wertzeichen im Besitz haben, daß sie sich ohne weiteres den Preis eringen können; es wird vielmehr in der Regel eine mehr oder minder eifrig Sammeltätigkeit erforderlich sein. Hierzu werden aber viele Einzelpersonen, auch Kinder, ferner Vereine, Schulen, Stammtische, gern bereit sein. Der Ehrenpreis besteht in einer kleinen Goldmünze, von Professor Gaul entworfenen Denkmünze, die aus Eisen unter Bewendung von erbeutetem Geschossmetall hergestellt ist.

Berlin, den 22. April 1915.

Der Vorstand: gez. v. Puel.

Wir sind zur Entgegennahme der Geldstücke und Postwertzeichen gerne bereit und bitten diese auf dem Landratsamt dahier bald gefällig abzugeben.

Weilburg, den 16. Mai 1915.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

### Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Unterhaltung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Kriege zu sterben; an alle diejenigen, die im Kriege um ihr Leben gekämpft haben, eine dauernde Unterstützung, sei es in Form von Gegenwartshilfe oder in Form von Versicherung, zu gewähren.

Diesen Unglücksfällen unter den Verwundeten mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlands haben, eine dauernde Unterstützung, sei es in Form von Gegenwartshilfe oder in Form von Versicherung, zu ermöglichen, wird beschlossen.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist sehr groß. Diese tief Bedauernswerten werden das Glück der deutschen Frühlings niemals wieder schauen.

Wir versuchen, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu gewährleisten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst große Liebesgabe zu erhellen!

In Österreich sind bereits erhebliche Summen von 250 000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.

General-Oberst, Generaladjutant Sr. Maj. und Königs, Oberbefehlshaber in den Kriegs- und Gouverneur von Berlin.

Freiwillige Beiträge nimmt die Geschäftsstelle des "Weilburger Tageblatt" entgegen.

Es gingen noch ein: Ad. Strobel Bürgermeister Bock-Ahausen 10 M., Geschw. Bösch Vorstadt, 10 M., Aug. Müller 10 M., Unger M. Insgesamt 510 M.

Die Geschäftsstelle.

von Kessel,

General-Oberst, Generaladjutant Sr. Maj. und Königs, Oberbefehlshaber in den Kriegs- und Gouverneur von Berlin.

Freiwillige Beiträge nimmt die Geschäftsstelle des "Weilburger Tageblatt" entgegen.

Es gingen noch ein: Ad. Strobel Bürgermeister Bock-Ahausen 10 M., Geschw. Bösch Vorstadt, 10 M., Aug. Müller 10 M., Unger M. Insgesamt 510 M.

Die Geschäftsstelle.

von Kessel,

General-Oberst, Generaladjutant Sr. Maj. und Königs, Oberbefehlshaber in den Kriegs- und Gouverneur von Berlin.

Freiwillige Beiträge nimmt die Geschäftsstelle des "Weilburger Tageblatt" entgegen.

Es gingen noch ein: Ad. Strobel Bürgermeister Bock-Ahausen 10 M., Geschw. Bösch Vorstadt, 10 M., Aug. Müller 10 M., Unger M. Insgesamt 510 M.

Die Geschäftsstelle.

von Kessel,

General-Oberst, Generaladjutant Sr. Maj. und Königs, Oberbefehlshaber in den Kriegs- und Gouverneur von Berlin.

Freiwillige Beiträge nimmt die Geschäftsstelle des "Weilburger Tageblatt" entgegen.

Es gingen noch ein: Ad. Strobel Bürgermeister Bock-Ahausen 10 M., Geschw. Bösch Vorstadt, 10 M., Aug. Müller 10 M., Unger M. Insgesamt 510 M.

Die Geschäftsstelle.

von Kessel,

General-Oberst, Generaladjutant Sr. Maj. und Königs, Oberbefehlshaber in den Kriegs- und Gouverneur von Berlin.

Freiwillige Beiträge nimmt die Geschäftsstelle des "Weilburger Tageblatt" entgegen.

Es gingen noch ein: Ad. Strobel Bürgermeister Bock-Ahausen 10 M., Geschw. Bösch Vorstadt, 10 M., Aug. Müller 10 M., Unger M. Insgesamt 510 M.

Die Geschäftsstelle.

von Kessel,

General-Oberst, Generaladjutant Sr. Maj. und Königs, Oberbefehlshaber in den Kriegs- und Gouverneur von Berlin.

Freiwillige Beiträge nimmt die Geschäftsstelle des "Weilburger Tageblatt" entgegen.

Es gingen noch ein: Ad. Strobel Bürgermeister Bock-Ahausen 10 M., Geschw. Bösch Vorstadt, 10 M., Aug. Müller 10 M., Unger M. Insgesamt 510 M.

Die Geschäftsstelle.

von Kessel,

General-Oberst, Generaladjutant Sr. Maj. und Königs, Oberbefehlshaber in den Kriegs- und Gouverneur von Berlin.

Freiwillige Beiträge nimmt die Geschäftsstelle des "Weilburger Tageblatt" entgegen.

Es gingen noch ein: Ad. Strobel Bürgermeister Bock-Ahausen 10 M., Geschw. Bösch Vorstadt, 10 M., Aug. Müller